

WAS IST DER MENSCH ?

Kann man sich darüber Gewißheit verschaffen, was mit dem Menschen beim Tode geschieht? Trägt der Mensch angeboren – inhärent – ewiges Leben in sich? Thema dieses Beitrages: Was es mit der Lehre von der „unsterblichen Seele“ auf sich hat.

Von Herbert W. Armstrong

Der Mensch weiß über vieles „Äußere“ Bescheid, kennt sich aus mit den Dingen, die um ihn sind, weiß aber nur sehr wenig über sich selbst.

Kaum jemand weiß, was der Mensch ist! Groß ist des Menschen Erkenntnis, klein seine Selbsterkenntnis. Fehlbare Menschenlogik errichtete hier auf Spekulation fußende, einander auf mannigfache Weise widersprechende Denk- und Theoriegebäude.

Die gängige Auffassung

Nach heute weithin herrschender, auf heidnisch-antike Lehren zurückgehender Meinung ist der Mensch ein geistliches Wesen, eine geistbeschaffene „unsterbliche Seele“. Die Heiden lehrten, daß der Körper lediglich der vorübergehende Wohnort für die unsterbliche Seele ist, das vergängliche Haus oder die Hülle für das „Ich“. Das eigentliche „Ich“ ist nicht der Leib, sondern die unsichtbare und unsterbliche Seele. Eine Seele, die weiß, die denkt, die hört, die sieht; die ein ewiges bewußtes Leben führt.

Beim Tode — so die Theorie — trennt sich die Seele vom Leib und kommt in den Himmel, in die Hölle, ins Fegefeuer, in die „ewigen Jagdgründe“, je nachdem. Es gibt auch die Auffassung von der Seelenwanderung: daß man nach dem Tod etwa ein Schmetterling, eine Mücke, eine Fliege oder gar eine Pflanze wird.

Die Religionen unterscheiden sich dabei in ihren Glaubenssätzen ganz erheblich, wie Sie feststellen werden. Eine doktrinäre Zersplitterung, die sich auch weit in die sich christlich bekennende Welt hinein erstreckt: Die eine Konfession glaubt dies, die andere

etwas ganz anderes.

Alle diese religiösen Lehrgebäude sind Kombinationen verschiedener Glaubenssätze, „zusammengeflochten“ auf jeweils unterschiedliche Art. Welche davon kann daher den Anspruch erheben, „wahr“ zu sein?

Die Frage: „Was ist der Mensch?“ läßt sich mit letzter Sicherheit nur beantworten, wenn es einen Schöpfergott als höchste Instanz gibt und wenn es von diesem Gott eine Offenbarung gibt, die uns die Wahrheit kundtut, rein und unverfälscht.

Wenn man nicht glaubt, was in der Heiligen Schrift steht, hat man keinerlei verlässliche Glaubensquelle. Entweder heißt es also: die Bibel — oder gar nichts.

Und in der Bibel steht *nichts* über eine „unsterbliche Seele“, die im Leib aus Fleisch wohnt, wenn auch viele Menschen versucht haben, eine solche Bedeutung hineinzulesen.

Wie sieht also die Wahrheit in dieser Frage aus?

Die Wissenschaft klärt das Geheimnis zum Teil

Zunächst seien die Beweise der Wissenschaft betrachtet, dann die Wahrheit der Schrift.

Die Wissenschaft befaßt sich mit dem materiellen Universum, mit Materie, sonst nichts. Außermaterielles Leben kennt die Wissenschaft nicht. Keine wissenschaftliche Koryphäe vertritt die Meinung, daß das „Leben“ einer Pflanze oder eines Tieres etwas Separates sei, das auch außerhalb des betreffenden materiellen Organismus existieren könne. Die Wissenschaft hat den Beweis geführt, daß belebte Substanz nur von anderer belebter Substanz kommt. Nur Leben bringt Leben hervor, besagt das Gesetz der Biogenese. Erlischt das Leben, bleibt nichts übrig als tote Materie.

Nichts ist wissenschaftlich besser bewiesen als dies: daß tote Materie niemals die Kraft hat, mittels einer „Auferstehung“ wieder Leben entstehen zu lassen.

Es gibt den Fortpflanzungsprozeß — Vermehrung bei Pflanzen, bei Tieren, bei Menschen. Aber es gibt keine Möglichkeit, das Leben des einzelnen Organismus zu verlängern. Keine dem Individuum innewohnende Kraft kann nach dem Tod das Leben wiederbringen, nichts dem pflanzlichen, tierischen oder menschlichen Organismus „Inhärentes“ vermag eine Auferstehung zu bewirken. Alle lebende Materie ist mithin sterbliche Materie, deren Tage gezählt sind. Fleisch ist Materie, und der Mensch ist Fleisch.

Was ist wissenschaftlich zur Lehre von der Unsterblichkeit der Seele zu sagen? Nun: Die Wissenschaft hat noch in keinem Menschen eine Seele gefunden.

Es gibt ja auch gar keine Möglichkeit für die Wissenschaft, Nichtphysisches zu beobachten. Wissenschaftliche Beweise für eine „unsterbliche Seele“, die beim Tod den Leib verläßt — eine Seele, die selbständig, ohne den Körper, denkt, hört, sieht usw. —, existieren nicht und können nicht existieren.

Zum zweiten: Was sagt die Schrift in dieser Frage?

Die Lehre der Bibel

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, hat unter Inspiration gesagt, wie wörtlich in der Bibel wiedergegeben ist: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.“ Der Mensch, nach diesem Jesuswort, ist vom Fleisch geboren. Das ist seine wesensmäßige Beschaffenheit. Und: „Es sei denn, daß jemand geboren werde“ vom heiligen Geist Gottes, „so

kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh. 3, 6).

Jesus Christus lehrt, daß der Mensch in die Gottfamilie — das Reich Gottes — kommen kann, dazu aber „von neuem geboren“ werden muß. Nach seiner „ersten“ Geburt ist er Fleisch. Er muß wiedergeboren werden als Geistwesen — von Gott geboren. In wesensmäßig anderer Beschaffenheit — er wird dann Geist sein.

Das ist es, was Jesus in Johannes 3, 6–8 meint. Der Mensch ist Fleisch, nicht Geist. Er ist kein geistliches, sondern ein fleischliches Wesen, keine „Seele“ steckt in ihm als unsterblicher Kern.

In 1. Mose 3, 19 spricht Gott zu Adam: Du bist Erde. Er meint damit den „ganzen“ Menschen. Und: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.“ Nicht nur vom Leib des Menschen ist hier die Rede. Gott sagt: „Denn du bist Erde und sollst [wieder] zu Erde werden.“ Das „Du“ ist der bewußte Mensch, den Gott anspricht.

Der Mensch ist eine Seele

In 1. Mose 2, 7 lesen wir: „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker . . .“ Aus welcher Substanz entstand der Mensch? Aus „Erde vom Acker“ — nicht aus Geist.

Dann hauchte Gott dem Menschen „den Odem des Lebens“ ein, und der Mensch wurde „eine lebendige Seele“. Da steht nicht, daß Gott dem Menschen eine „unsterbliche Seele“ eingeschaffen hätte. Er gab ihm lediglich den Lebensodem, die Atemluft ein, und der Mensch „wurde“ eine lebendige Seele. Er hat also keine Seele, er ist eine Seele.

Dazu Psalm 146, 3–4: „Verlaßt euch nicht auf Fürsten, nicht auf Menschen, die ja nicht helfen können! Geht der Odem ihnen aus, so kehren sie zurück zum Staube [wohlgemerkt: nicht nur der Leib, sondern ‚sie‘, der ganze Mensch]; am gleichen Tage ist's aus mit ihren Plänen“, spricht: ihr Denken und ihr Bewußtsein erlischt (Menge-Übers).

Was Gott bei der Schöpfung gegeben hat, ist der „Odem“. Er „blies“ dem Menschen den Lebensatem „in seine Nase“, wie es wörtlich heißt. Dieser Atem aber verläßt ihn beim Tode. Staub ist er, und zu Staub wird er wieder.

Psalm 104, 29: „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub.“ Den Atem gab Gott also. Beim Tod verläßt der Atem den Menschen, Gott nimmt ihn dem Menschen wieder. Der Mensch wird wieder zu Staub.

In Prediger 3, 19 steht: „Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh [dem Tier]: wie dies stirbt, so stirbt auch er, und sie haben alle einen Odem . . .“ Der Lebensodem des Menschen ist nicht wesensmäßig verschieden von dem des Tieres.

Daher hat der Mensch, wie es an dieser Stelle weiter heißt, „nichts voraus vor dem Vieh; denn es ist alles eitel. Es fährt alles an einen Ort. Es ist alles [Mensch und Tier] aus Staub geworden und wird wieder zu Staub.“ Mensch und Tier, wie gesagt.

Biblisch läßt sich die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele nicht stützen, im Gegenteil. Was Gott bei der Geburt gab bzw. gibt, ist der Lebensodem. Dieser wird Tier wie Mensch eingehaucht. Und wenn sie sterben, verläßt er sie. Sie werden wieder zu Staub.

Worin liegt das Leben des Menschen?

Das Leben des sterblichen Menschen liegt in seinem Atem. Das ist nicht nur bildlich zu verstehen: Durch die Atmung wird das Blut in der Lunge mit Sauerstoff versorgt; dies ist die Grundlage aller Lebensvorgänge im Körper, ohne die „nichts geht“.

Das Leben ist im Blut, und das Blut benötigt den „Lebensodem“, um aktiv und lebendig zu bleiben.

In 1. Mose 9, 4 lesen wir: „Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist!“ Der Mensch ist Fleisch und Blut. Sein Leben ist im Blut — es wird durch den Lebensodem mit Sauerstoff versehen, nicht durch eine unsterbliche Seele.

Wer hat Unsterblichkeit?

Viele verdrehen die biblischen Passagen über den Tod so, daß sie nur den Körper darin angesprochen sehen und weiter der Irrlehre von der „unsterblichen Seele“ kommt in der Bibel überhaupt nicht vor. Auch das Wort „unsterblich“ allein ist höchst selten, es wird nur im Zusammenhang mit Gott gebraucht (1. Tim. 1, 17).

Das Wort „Unsterblichkeit“ bzw. „Unvergänglichkeit“ taucht ebenfalls nur an einigen wenigen Stellen auf.

Nur Gott hat Unsterblichkeit, nicht der Mensch (1. Tim. 6, 16). Christus hat durch das Evangelium Unvergänglichkeit „ans Licht gebracht“, so daß der Mensch sich bei einer Auferstehung damit bekleiden kann (2. Tim. 1, 10).

Weiter wird uns gesagt: Wir müssen danach „trachten“, müssen sie suchen. Was man bereits besitzt, danach sucht man nicht. Unsterblichkeit ist nicht etwas, das wir von Natur aus besitzen, sondern eine Gabe von Gott (Röm. 2, 7).

Als wesentliche Stelle schließlich noch 1. Korinther 15, 50–54. Die Gerechten — jene, die das Heil erlangt haben — werden von Sterblichen zu Unsterblichen verwandelt werden. Sie kommen unter Gottes Gnade und bekleiden sich bei der Auferstehung von den Toten mit Unsterblichkeit — vorher nicht!

Hatte Adam Unsterblichkeit?

War der Mensch anfangs unsterblich erschaffen worden? Dazu 1. Mose 3, 22. Dies ist die Geschichte unserer Ureltern. Es heißt über sie: „Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist.“ Dies war, nachdem der Mensch Gott, dem obersten Herrscher, ungehorsam geworden war.

Gott hatte dem Menschen geboten: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“ (1. Mose 2, 16–17). Der Mensch war sterblich — die Todesdrohung beweist es.

Dann kam der Teufel in Gestalt einer Schlange. Er verführte die Frau dazu, von der verbotenen Frucht zu essen; praktisch, etwas zu stehlen, was ihr nicht gehörte. Das war Götzendienst. Es lief hinaus auf Rebellion, Ungehorsam, Nicht-Ehren ihres Vaters. Sie gab auch ihrem Mann von der Frucht, und er aß ebenfalls davon — in vollem Wissen.

Nun sprach Gott: Der Mensch „ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens [des unsterblichen Lebens] und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er die Erde bebaute, von der

er genommen war.“ Gott verwehrte dem Menschen nun jeden Zugang zur Unsterblichkeit. „Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens“ (1. Mose 3, 22–24). Warum? Damit der Mensch nicht zurückkam und das ewige Leben gewann!

So ist aus der Schöpfungsgeschichte ganz klar ersichtlich, daß der Mensch auch anfangs keine Unsterblichkeit und keine unsterbliche Seele sein eigen nannte.

Keine unsterbliche Seele

Das hebräische Wort für Seele lautet *näpäsch*. In der Genesis wird *näpäsch* dreimal auch für Tiere gebraucht, dann erst für den Menschen. Es bezeichnet einfach das organische Leben — bei Tier und Mensch. Sterbliches Leben.

Hesekiel 18, 4: „Bedenkt wohl: alle Seelen gehören mir, die Seele des Vaters so gut wie die des Sohnes, — beide gehören mir; die Seele, die da sündigt, die soll sterben!“ (Menge-Übersetzung.) Hier steht es schwarz auf weiß: Die Seele, die sündigt — was konkret bedeutet: die Gesetze mißachtet, die Gott der Allmächtige in seiner großen Liebe für uns gab —, muß sterben!

Also ist die Seele sterblich.

Dazu 1. Johannes 3, 15: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger...“ In Kriegszeiten gibt es Millionen und Abermillionen Soldaten, die den Feind jenseits der Front (der eigentlich ihr Bruder ist) hassen, und die meisten Menschen an der „Heimatfront“ lernen, dasselbe zu tun.

Johannes sagt weiter: „Daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben in ihm bleibend.“ Ein Mensch, der seinen Bruder haßt, besteht sicherlich aus Fleisch und Blut, und Johannes sagt, er trage kein ewiges Leben in sich. Das könnte er nicht sagen, wenn jeder Mensch von vornherein mit einer „unsterblichen Seele“ ausgestattet wäre — dann hätte er ewiges Leben.

Deshalb konnte Gott sagen: An „dem Tage, da du von ihm issest, mußst du des Todes sterben.“ Gott meint damit, daß der Mensch sterblich ist. Der Mensch hat nur eine Existenz „auf Zeit“ und hat aus sich selbst heraus keinerlei Hoffnung auf ein zukünftiges Leben.

Der Geist im Menschen

An diesem Punkt müssen wir uns eine weitere Grundwahrheit über den Menschen vor Augen führen — eine Wahrheit, die selbst Theologen nicht erkennen können.

Schon früh, während meines intensiven Studiums zur Kontroverse „Schöpfung oder Evolution“, konnte ich klären, was der Mensch ist. Mit der Frage des Unterschiedes zwischen tierischem Hirn und menschlicher Verstandesleistung habe ich mich aber erst Anfang der sechziger Jahre näher befaßt. Und da fand ich endlich offenbart, worauf dieser ungeheure Unterschied zurückgeht.

Im Buch Hiob (32, 8) steht zu lesen: „Aber der Geist ist es in den Menschen und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.“

Hier ist von einem Geist im Menschen die Rede, der den Menschen erst „verständig“ macht, ihm Verstand gibt. Geist: das heißt zwangsläufig etwas Nichtphysisches. Ein Geist *im* Menschen, wohlgemerkt. Es ist nicht der Mensch selbst, sondern etwas *in* ihm.

Und was ist der Mensch? Aus was besteht er? Er besteht aus Materie, nicht Geist! Denken Sie an das Zitat aus der Genesis: „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker...“ Erde ist Materie, ist stofflich. Der Mensch ist physisch. Sein Gehirn ist physisch. Organisch hat das Menschenhirn große Ähnlichkeit mit einem Wal-, Elefanten-, Delphin- und Schimpansenhirn. Aber es verfügt über einen nichtphysischen Bestandteil, den „Geist im Menschen“. Dieser Bestandteil fehlt dem Tierhirn.

Geist verleiht dem physischen Hirn Intellekt

Zur Funktion des „Geistes im Menschen“:

In seinem ersten Brief an die Korinther erklärt der Apostel Paulus, warum auch die größten Denker der Welt nicht begreifen können, was Gott mit dem Menschen vorhat. Sehr ausführlich legt er dar, daß es nicht etwa an großen Worten oder komplizierter Sprache liegt, daß sie Geistliches nicht begreifen. Im Gegenteil, er sagt, er habe sich ganz bewußt einer einfachen Ausdrucksweise bedient, um Gottes Plan zu erklären.

Um von Gott Kommendes, Geistliches zu verstehen, muß nämlich zum

„Geist im Menschen“, der uns allen angeboren ist, noch ein zweiter Geist kommen: der heilige Geist Gottes.

Im 1. Kapitel des 1. Korintherbriefes sagt Paulus, es seien nicht die Intellektuellen dieser Welt, die geistliches Wissen verstehen könnten, sondern eher die bescheideneren und einfacheren Menschen, denen als Berufene dieses höhere, geistliche Verständnis gegeben sei. Wohlgemerkt, *gegeben*.

Er schreibt: „Sehet an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen. Sondern... was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zusehenden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt... auf daß sich vor Gott kein Fleisch rühme... Auch ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt“ (1. Kor. 1, 26–29; 2, 1).

Mit anderen Worten: Geistliche Erkenntnis wird von Gott *offenbart*, der Mensch erlangt sie nicht aufgrund überlegenen Intellekts. Der Apostel zeigt, daß diese Erkenntnisdimension auch „Nicht-Intellektuellen“ offensteht. Er schreibt, der Glaube bestehe „nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft... Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes... welche keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat“; (Vers 5–8).

Der einzige Weg, auf dem Informationen dem Menschen zu Bewußtsein gelangen können, ist über die fünf Sinne: Auge, Ohr, Geschmack, Geruch, Fühlen. Paulus zeigt weiter, daß geistliche Erkenntnis dem normalen, natürlichen Verstand verschlossen bleibt — auch den glänzendsten Denkern.

„Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht: ‚Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben‘“ (Vers 9).

„Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist...“ (Vers 10), unabhängig vom Grad des Menschlichen Intellekts. Mit anderen Worten, diese Erkenntnis geistlicher Dinge geht nicht über die natürlichen Kanäle in den Menschen ein, denn Geist kann nicht gesehen, gehört, gerochen,

gefühl und geschmeckt werden; und andere natürliche Informationskanäle gibt es nicht. Ohne Gottes Geist bleibt der Erkenntnishorizont auch der ganz großen Denker der Welt auf das Physische beschränkt. Deshalb erscheint es dem Gebildeten töricht, wenn ein Bekehrter — intellektuell vielleicht auf niedrigerem Niveau — über Geistliches spricht. Der Erkenntnishorizont des „weltlichen“ Gebildeten geht nicht über das Physische hinaus. Geistliches liegt auf einer völlig anderen Ebene.

Des Rätsels Lösung

Nun kommen wir zu dem Vers, der alles erklärt. Dem Vers, der von denen, die die Irrlehre von der „unsterblichen Seele“ vertreten, gehörig mißdeutet wird.

„Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes“ (Vers 11).

Führen Sie sich das vor Augen — im Zusammenhang! Was der Mensch weiß, die sozusagen innermenschliche Erkenntnis, die menschliche Erkenntnisebene, kommt zustande durch den „Geist des Menschen“.

Tieren fehlt dieser Geist, diese nichtphysische Komponente. Deshalb reichen sie, obwohl organisch ähnlich, an menschliche Verstandesleistung nicht heran. Zum organischen, dem Tier ähnlichen Menschenhirn muß besagter Geist treten — der nichtphysische Bestandteil, der dem Menschen gegeben ist. Und in Zusammenarbeit und Zusammenwirken mit dem Menschenhirn bringt dieser Geist dem Intellekt hervor, der demjenigen des Tieres so unvergleichlich überlegen ist.

Berücksichtigen Sie bitte stets, daß der Mensch *ganz* aus Materie besteht — aus Erde vom Acker. Doch Gott hat dem Menschen etwas *hinzugegeben*, das nicht der Mensch selbst ist, sondern etwas *in* ihm. Und dieses nichtphysische Etwas, dieser Geist, verleiht dem organischen Menschenhirn erst die Kraft des Intellekts.

Wie man Unsterblichkeit erlangt

Ist der Mensch aber keine „unsterbliche Seele“ — welche Hoffnung haben wir dann auf ein Leben nach dem Tod? Es sei hier gesagt: Es gibt diese Hoffnung, und sie ist ungleich größer als der Trugschluß von der „unsterbli-

chen Seele“. Wir finden diese große Hoffnung im Auferstehungskapitel: „Das sage ich aber . . . daß Fleisch und Blut [der sterbliche Mensch] nicht können das Reich Gottes ererben . . .“ (1. Kor. 15, 50). Jesus Christus hat vom Hineingeborenwerden ins Reich Gottes gesprochen. Er sagt dem Sinne nach: Ihr könnt nicht ins Reich eingehen, solange ihr sterbliches Fleisch seid (Joh. 3, 3–8). Fleisch und Blut — und das ist unsere Beschaffenheit — können das Reich Gottes nicht ererben.

Doch wir können im jetzigen Leben schon zum *Erbanwärter* des ewigen Lebens werden. Das Kapitel fährt fort: „ . . . auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ Der Apostel Paulus spricht hier von einer Auferstehung von den Toten und von einer unmittelbaren Verwandlung derjenigen, die zu dem Zeitpunkt noch leben. Weiter: „Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.“

Man hat also jetzt noch keine Unsterblichkeit! So lautet die Lehre der Bibel von der Schöpfungsgeschichte bis zur Offenbarung! Das ist der Grund, warum wir durch eine Auferstehung von den Toten wiedergeboren werden müssen.

Es gibt ein Leben nach dem Tode. Aber dieses Leben liegt in einer künftigen Auferstehung — nicht in einer „unsterblichen Seele“. Es liegt in einer Neugeburt als unsterbliches Geistwesen in der Gottfamilie.

Gott der Allmächtige offeriert dem Menschen in seiner wunderbaren Gnade, ihn hoch über alle Tiere — sogar über das Engelreich hinaus — ins Reich Gottes zu erheben.

Es ist nicht die Neugestaltung einer „unsterblichen Seele“, die der große Schöpfergott Ihnen und mir bietet. Es ist eine Neugeburt auf weit höherer Ebene — vor Gott in die Gottfamilie hineingeboren zu werden. Wieviel herrlicher als alle menschlichen Irrlehren ist doch die Wahrheit Gottes!

Fleisch ist sterblich. Fleisch ist

Materie. Geist dagegen ist unsterblich. In 2. Korinther 4, 18 lesen wir, daß das Unsichtbare — das Geistliche — ewig, der Mensch aber sterblich ist. Die einzige Hoffnung auf ewiges Leben besteht in einer Neugeburt, wobei uns Gott neues Leben verleiht. Das wird uns nicht bei unserer natürlichen Geburt in die Wiege gelegt, sondern jetzt im Leben in uns angelegt, wenn wir bereuen, glauben und uns taufen lassen. Voll erlangen wir es dann erst durch eine Auferstehung von den Toten. Und es ist Gottes großes Geschenk — ein neues Leben von Gott, eine Geburt nicht von oder durch menschliche Eltern, sondern von Gott, dem einzigen Wesen, das Unsterblichkeit vergeben kann.

Dies ist die größte Hoffnung im Leben. Es ist die großartigste Tatsache im Leben. Kein Heil, keine Hoffnung, kein ewiges Leben ohne eine „Zeugung“ durch Empfang des heiligen Geistes, der als Gabe von Gott kommt.

Freilich: dafür gibt es Bedingungen. Paulus schreibt in Römer 8, 9–11: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein [d. h. ist kein Christ] . . . Wenn nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird derselbe, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen [unsterblich machen] durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Diese ungeheure Botschaft brachte Christus von Gott. Er sagte dem Sinne nach: Bereut, daß ihr euch gegen Gottes Herrschaft und Gottes Gesetze vergangen habt. Weiter sagt er, daß wir an Jesus Christus glauben müssen, und vor allem an die Botschaft, die er brachte: über das Reich Gottes und darüber, wie wir hineingeboren werden können. Dann empfangen wir die Gabe des heiligen Geistes, der unsterbliches Leben ist — ewiges Leben in uns —, das Leben, das Wesen, der Charakter Gottes selbst.

Wer dann ein Überwinderleben führt und an Gnade und Erkenntnis zunimmt, der wird beim zweiten Kommen Christi unsterblich gemacht werden — durch eine Auferstehung von den Toten. Oder, wenn er noch lebt, durch eine unmittelbare Verwandlung zu Geistbeschaffenheit. Und er wird ewig leben! □